doppelpunkt

4/2009 Dezember

Informationsblatt für die
Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St.Gallen

Beilage:
Mitarbeiterförder-Kalender 2010

Ein Wort zuvor

Seit einigen Wochen steht die Tafel nun vor unserem Verwaltungsgebäude am Oberen Graben. Sie ist unübersehbar, weiss und versehen mit der Aufschrift «Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen», samt Logo und Leitsatz «nahe bei Gott – nahe bei den Menschen». Ein Regierungsrat habe einmal nicht zu uns, also nicht zur Kantonalkirche gefunden, heisst es. Darum musste die Tafel her.

Einen Steinwurf entfernt steht oft mein Rad, angelehnt an die Hauswand. Und als ich kürzlich nach Feierabend dieses aufschloss, die Mappe auf den Gepäckträger schnallte, da kamen Mutter und Kind an Tafel, Haus und mir vorbei. «Schau Mama, das ist eine Kirche», sagte der etwa Siebenjährige, nachdem er die Beschriftung entziffert hatte. «Stimmt», antwortete die Mutter, «aber seltsam, die hat ja nicht einmal einen Turm».

Andreas Ackermann

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen

«Prüfet alles – das Gute behaltet» 3

Reformierte Bekenntnisse als Antwort auf theologische und kirchliche Grundfragen? 4

Menschen im Dienst der Kirche 5

Arbeitsstelle Diakonie 7

Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB / Arbeitsstelle für Gemeindentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM 8

Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME) 10

Religionspädagogisches Institut St.Gallen (RPI-SG) 12

Arbeitsstelle Junge Erwachsene 13

Kantonalkirchliche Termine 14

Carte blanche 15

…auf den Punkt gebracht 16

Impressum

«Doppelpunkt», das Informationsblatt der Evangelisch-reformierten Kirche erscheint viermal jährlich (Mitte März, Anfang Juni, Mitte September und Anfang Dezember)

Auflage 1550 Exemplare

Herausgeber:
Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen (www.ref-sg.ch)

Redaktion:
Arbeitsstelle für Kommunikation, Andreas Ackermann

Redaktionsadresse:
Doppelpunkt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 10, Telefax 071 227 05 19,
e-mail: a.ackermann@ref-sg.ch

Gestaltungskonzept:
Erika Remund, Graphic Design, 9230 Flawil

Druck:
Tschudy Druck AG, 9004 St.Gallen

«Doppelpunkt» geht an
alle 55 Kirchgemeinden der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen zur Verteilung an ihre Mitarbeitenden und Behördenmitglieder auf lokaler und kantonaler Ebene, Spezialpfarrämter, Prädikantinnen und Prädikanten, alle Mitarbeitenden der Kantonalkirche, Leitungsgremien der Evangelischen Kantonalkirchen in der Deutschschweiz, interessierte Private.

Redaktionsschluss
für Nr. 1/2010 22. Februar 2010
für Nr. 2/2010 24. Mai 2010
für Nr. 3/2010 25. August 2010
für Nr. 4/2010 17. November 2010

Titelbild: «Singt dem Herrn ein neues Lied» – erster kantonaler Singtag im Kirchgemeindehaus St.Gallen-Lachen (Bild: Paul Baumann)

Vorgeschriebene, jährlich wiederkehrende und empfohlene Kollekten

Kollekten	Begünstigter	Termin	abzuliefern an
Missionskollekte	mission 21 oder an eine andere Missionsgesellschaft	im Advent	mission 21 PC 40-427116-0
Zwinglikollekte	Projekt BRASCRI «Hilfe an brasilianische Kinder – Ajuda Brasil Crianças»	an Neujahr 2010	Zentralkasse PC 90-455-6
Konfirmations-kollekte	*Vereinigung der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz (VPKH) oder an ein Jugendwerk oder Jugendprojekt nach freier Wahl*	*Konfirmationstag 2010*	*VPKH PC 40-27467-8*
Pfingstkollekte	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons St.Gallen (PKH)	um Pfingsten 2010	PKH PC 90-745-4
Bettagskollekte	wird an der Sommersynode bestimmt	Sonntag, 19. September	Zentralkasse PC 90-455-6
Reformations-kollekte	Protestantische Solidarität Schweiz	Sonntag, 7. November	VPKH PC 40-27467-8
	Schweizer Kirchen im Ausland (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Kantonales Blaues Kreuz	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Schweizerischer Fonds für Frauenarbeit (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Evangelische Frauenhilfe St.Gallen	*frei wählbar*	*PC 90-2683-8*
	Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende St.Gallen/ Appenzell	*frei wählbar*	*RB St.Gallen BC 80005 PC 90-788788-7 Konto 42914.02*

kursiv: vom Kirchenrat empfohlene Kollekten

Detailinformationen finden Sie im Ordner der Gültigen Erlasse unter GE 41-20 und GE 41-30 sowie unter www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php

«Prüfet alles – das Gute behaltet»

Evangelisch Wildhaus und Alt St.Johann diskutieren über ihre Zukunft

Obwohl die Politischen Gemeinden Wildhaus und Alt St.Johann auf 1. Januar 2010 fusionieren, steht für die beiden gleichnamigen Evangelischen Kirchgemeinden noch kein «Hochzeitstermin» in Aussicht. Für tiefer gehende Gespräche freilich scheint jetzt der Zeitpunkt gekommen zu sein. Soll der Alleingang fortgesetzt oder eine Fusion angestrebt werden?

Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen schuf vor Jahresfrist eine Arbeitsstelle für Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterführung. Ihr Leiter, Paul Baumann-Aerne, kam bereits zu Beginn des laufenden Jahres zu vorbereitenden Gesprächen ins Obertoggenburg. Seither nahmen die hiesigen Kirchenbehörden weitere Abklärungen vor. Die Arbeitsgruppe, die Konsequenzen einer möglichen Fusion oder eines weiteren Alleingangs zu prüfen hat, steht unter Leitung der St.Galler Organisationsberaterin Veronika Longatti Wepf. Evangelisch Wildhaus ist durch Präsident Niklaus Forrer, Sonja Stöckli, Christoph Ammann und Pfarrer Christoph Anderegg, Evangelisch Alt St.Johann durch Präsident Jörg Abderhalden, Ursula Schweizer, Armin Soller und Pfarrer Martin Böhringer vertreten.

Kirche Alt St.Johann

Kirche Wildhaus

«SWOT-Analyse»
Alle kirchlichen Behördemitglieder wurden um persönliche Einschätzungen des Ist-Zustandes der Kirchgemeinde gebeten; dabei waren Stärken und Schwächen in der Gegenwart einerseits und Chancen und Risken in der Zukunft darzulegen. Was diese so genannte SWOT-Analyse ergab, wurde dieser Tage sowohl in Wildhaus als auch in Alt St.Johann lebhaft diskutiert. In ausgesprochen freundlicher Atmosphäre wurden Fragen gestellt und Antworten erteilt. Dankbar hörten die Stimmberechtigten von Zentralkassier Werner Macher, dass die Kantonalkirche überhaupt nicht daran denke, bestehende Gotteshäuser zu schliessen. Die «Kerngemeinden» sollen ihren bisherigen Status behalten und auch künftig ihre Angebote (Altersnachmittag, Altersgruppen, Kleinkindergottesdienst etc.) im bisherigen Rahmen aufrechterhalten dürfen. Konkret könnte also auch im obersten Toggenburg das bewährte Stadt-St.Galler Kirchkreismodell zum Tragen kommen.

Kirchbürger entscheiden
Die beiden Kirchgemeinden, die seit Jahren in verschiedenen Bereichen eng zusammenarbeiten, stehen momentan unter keinerlei zeitlichem Druck und damit in einer komfortablen Situation. Gehen die finanziellen Ressourcen von Kantonalkirche und Gemeinden zurück, könnte sich der Druck aber bald verstärken. Heute aber können die lokalen Kirchenbehörden noch in einer gewissen eigenen Stärke handeln und verhandeln. Sie möchten an ihren (getrennten) Kirchbürgerversammlungen im März 2010 von den Stimmberechtigten einzig wissen, ob das Fusionsprojekt weiter zu verfolgen oder allenfalls der Alleingang fortgesetzt werden soll.

fis

Reformiertes Bekenntnis – Ihre Meinung ist gefragt

Anfang November erhielten die Gemeinden das Werkbuch «Reformierte Bekenntnisse». Damit verbunden ist der Aufruf des Rates des Schweizerischen Reformierten Kirchenbundes (SEK) eine Vernehmlassung zum «Werkbuch Bekenntnis» zu starten. Der Rat erachte einen Gesprächsprozess zum Thema Bekenntnis und die Frage, welchen Beitrag es zu einer verstärkten reformierten Identität leisten kann, als ausserordentlich wichtig. Diesem Aufruf schliesst sich der Kirchenrat unserer Kantonalkirche an. Er unterstützt Vernehmlassung und Auswertung, welche nach der Planung des SEK in den folgenden drei Phasen ablaufen sollen:

Phase 1
Auf den verschiedensten Ebenen wird mit dem Werkbuch am Thema Bekenntnis gearbeitet: in der Erwachsenenbildung der Kirchgemeinde, im Gottesdienst, in einer Retraite der Kirchgemeindebehörden, in Kursen von Tageszentren. Diese Phase dauert von Herbst 2009 bis vorerst Frühjahr 2010.

Phase 2
Anschliessend wird der SEK im Frühjahr 2010 eine Phase der Vernehmlassung beginnen. Ein Fragebogen wird ausgearbeitet und an dieselben Adressen gesandt wie jetzt das Werkbuch. Die Zeit, die Antworten zu erarbeiten dauert bis Frühjahr 2011.

Phase 3
Im Sommer 2011 wertet der SEK die Antworten auf die gestellten Fragen aus. Es geht dabei um die Erfassung von quantitativen Daten zum Verständnis des Bekennens und zu den einzelnen Texten. Darüber hinaus ist auch eine theologische Analyse vorgesehen zur Frage: Welche Rolle könnten Bekenntnisse künftig im schweizerischen Protestantismus spielen? Das Ergebnis wird der Rat SEK, zusammen mit Vorschlägen für die Weiterarbeit, der Abgeordnetenversammlung unterbreiten.

Zusätzlich zur Diskussion in der Gemeinde bietet die Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung am 18. Februar einen Informationsabend mit Matthias Krieg, dem Initianten des Bekenntnis-Projektes, an. Detaillierte Informationen zum Abend folgen. *Ack/dsh*

Weitere Informationen zum Projekt unter www.ref-credo.ch

Reformierte Bekenntnisse als Antwort auf theologische und kirchliche Grundfragen?

Der Initiant eines Projektes zum reformierten Bekennen in der Schweiz – Matthias Krieg – formuliert es prägnant: «Die Bibel kennt es, und alle Kirchen kennen es: das Bekennen als Möglichkeit, seinen Glauben zu äussern. Die Schweizer Reformierten nicht. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist der Bekenntnisgebrauch verschwunden. Kommt er nun wieder?»

Vor 1850 hatte die autoritäre Staatskirche für den Gottesdienst das *Apostolicum* und für den Unterricht den *Heidelberger Katechismus* verordnet. Mit verheerenden Folgen, wie man in Gottfried Kellers *Grünem Heinrich* lesen kann: Jugendliche wurden mit Auswendiglernen und Herunterspulen traktiert. Als die Kirchensynode 1868 den Gebrauch des Apostolicums freigab, fällte sie eine politische Entscheidung: Sie wollte eine Kirchenspaltung verhindern, wie sie in Genf und Neuenburg zwischen *Positiven* und *Liberalen* eingetreten war. Seither gibt sich der Schweizer Protestantismus bekenntnisfrei, doch für die Gesellschaft wirkt er bekenntnislos, und Karl Barth nannte ihn bekenntnisschwach.

Niemand will heute einen autoritären Bekenntnisgebrauch. Die modernen Freiheiten, die sich das 19. Jahrhundert erkämpfen musste, will niemand preisgeben. Trotzdem taucht die Frage nach einem reformierten Bekenntnis wieder auf – dies in zweierlei Hinsicht. Erstens als Abgrenzung gegenüber des *Wie es euch gefällt,* des *Jeder nach seiner Façon,* des *Alles ist möglich,* des *Jekami.* Die Freiheit soll nicht zur Belanglosigkeit und zur Beliebigkeit verkommen. Und zweitens als Suchbewegung nach den eigenen Grundlagen des Glaubens mit Fragen wie: Wofür ist Kirche eigentlich gut? Was ist eigentlich reformiert und woran erkennt man reformierte Gemeinden? Was glauben reformierte Christen und wo werden die christlichen Werte sichtbar? Was motiviert sie, bei der Kirche dabei zu sein?

Eine eidgenössische Initiativgruppe hat aus solch aktuellen Fragen drei Folgerungen abgeleitet: 1. Die protestantische Kirche soll öffentlich lesbar werden. 2. Die weltweite reformierte Bekenntnistradition soll als Inspirationsquelle zugänglich werden. 3. Das Gespräch über den Glauben soll auf moderne und reformierte Weise angeregt werden.

Das Ziel, als Protestanten «lesbar», gesellschaftlich präsent und wahrnehmbar zu werden, ist unbestritten. Ebenso sind wir von der Wirksamkeit spannender Gespräche über die verbindlichen Grundlagen der reformierten Kirche überzeugt. Ob uns dabei die «weltweite reformierte Bekenntnistradition als Inspirationsquelle» dienen kann, wie von der Initiativgruppe postuliert wird, ist noch zu diskutieren.

Ein *Werkbuch Bekenntnis* liegt auf Deutsch und Französisch vor (vgl. auch *www.ref-credo.ch*). Kirchenvorsteherschaften und Pfarrpersonen haben es vor wenigen Tagen mit der Bitte um Rückmeldungen erhalten. Damit verbunden sind die oben formulierten Fragen nach den Grundlagen des Glaubens und der Kirche. Zzu fragen ist aber auch, ob liturgisch verwendete Bekenntnisse hilfreich sind, sich der eigenen Glaubensgrundlagen zu vergewissern und die Identität der reformierten Kirche zu fördern. *Daniel Schmid Holz*

Menschen im Dienst der Kirche

Während der letzten Monate lernte Pfarrerin *Andrea Leupp-Meierhofer* eine neue Sprache – die Gebärdensprache. Die erworbenen Sprachkenntnisse kann sie nun anwenden. Seit Anfang November gehört sie nämlich zum Team des Pfarramtes für Gehörlose der Kantone St.Gallen, Appenzell, Glarus, Thurgau, Graubünden und Schaffhausen. Da Pfarrer Achim Menges seit September teilzeitlich in der Klinikseelsorge arbeitet, übernimmt Andrea Leupp zu 30 Prozent pfarramtliche Aufgaben bei der Gehörlosengemeinde. Andrea Leupp studierte in Zürich Theologie, versah verschiedentlich pfarramtliche Stellvertretungen und engagierte sich in den vergangenen Jahren in der Spital- und Heimseelsorge. Sie ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern und lebt in Herisau.

Thomas Hafner heisst der neue Pfarrer von Mogelsberg. Hafner studierte in Zürich und Bern Thelogie und wurde 1996 ordiniert. Sein erste Pfarrstelle versah er in der Berner Gemeinde Krauchthal, von 2006 bis 2009 war er Pfarrer in Aarburg. Thomas Hafner ist verheiratet und seit rund einem Jahr Vater eines Sohnes.

Nach Krinau – zurück an seine alte Wirkungsstätte – kommt *Daniel Klingenberg.* Bereits vor 15 Jahren hat er ein Pfarramtspraktikum im kleinen Toggenburger Dorf absolviert. Nun übernimmt er die Pfarrvakanz bis zum kommenden Sommer. Neben der 50-Prozent-Stelle in Krinau ist Klingenberg weiterhin als Redaktor beim St.Galler Tagblatt tätig.

Fast zwanzig Jahre lang war *Sigrun Holz* Pfarrerin in Engelburg. Nun zieht sie mit ihrer Familie hinauf in die Appenzeller Hügel. Bevor sie im Speicher ihre neue Pfarrstelle antritt, erforscht sie anlässlich ihres Studienurlaubs das kirchliche Leben in Amerika. Sigrun Holz war neben dem Pfarramt in Gaiserwald von 1992 bis 1999 Kirchenrätin und seit 2002 Dekanin für den Kirchenbezirk St.Gallen.

Das Projekt «Kirche mit jungen Leuten» der ökum. Arbeitsgruppe «Kirche in der City» kommt voran. Der 49-jährige Sozialpädagoge *Kurt Pauli* startet im Februar 2010 vorerst in der Kirche Bruggen in St.Gallen Straubenzell, später in der Innenstadt.

Vor fünf Jahren sind sie als Paar gekommen, nun ziehen sie als Familie mit zwei Buben weiter. Bütschwil-Mosnang war die erste gemeinsame Stelle des Pfarrehepaares *Peter* und *Andrea Spörri-Altherr.* Im Toggenburg teilten sie sich Stelle und Hausarbeit. Gleiches werden sie nun im zürcherischen Richterswil tun.

Wattwil, Lichtensteig und Krinau haben eine neue Jugendarbeiterin. Es ist dies *Anita Bächtold.* Die 24-jährige Primarlehrerin wuchs in Wittenbach auf und ist begeisterte «Cevianerin». Anita Bächtold leistet in den drei Gemeinden regionale Pionierarbeit. Sie ist die erste Inhaberin der neu geschaffenen Stelle.

Martha Wellauer-Kuratli heisst die neue Sozialdiakonin in Wattwil. Nach vielen Jahren im Bündnerland kehrt sie nun in ihre alte Heimat zurück. Martha Wellauers neues Arbeitsfeld ist vielseitig: Sie führt Projekte mit Senioren und Freiwilligen, begleitet Frauengruppen, feiert Gottesdienste in Heimen oder hilft mit am Mittagstisch.

Bereits seit mehr als zwanzig Jahre engagiert sich *Yvonne Bleiker* in der Kirchgemeinde Wattwil freiwillig. Nun stellte sie die Kirchgemeinde teilzeitlich ein. Seit Anfang August arbeitet sie mit den Kindern. Parallel zu ihrer Anstellung absolviert Yvonne Bleiker am theologisch-diakonischen Seminar in Aarau die Ausbildung zur Sozialdiakonin.

21 Jahre lang wirkte *Horst Züger* als Sigrist in der Kirchgemeinde Uznach und Umgebung. Gastfreundlich habe er jeweils die Gottesdienstbesucher am Sonntag begrüsst, ebenso gastfreundlich all die Gruppen in Kirche und Kirchgemeindehaus betreut, schreibt die Kirchenvorsteherschaft in einer Mitteilung. «Horst Züger hat das ‚Gesicht' der Kirchgemeinde lange mitgeprägt». Ende September ging er in Pension.

Oliver Wendel greift zukünftig in Brunnadern in die Tasten. Im Rahmen des Pilot-Projektes «Gemeinde-Entwicklung durch Musik-Innovation» konnte die Kirchgemeinde Brunnadern den Pianisten für die kommenden drei Jahre zu 35 Prozent anstellen. Zudem wird er regionale Projekte im Neckertal unterstützen.

Seit fünfzig Jahren sitzt *Margrit Hüberli* an der Orgel in der Steiner Kirche. Sonntag für Sonntag zieht sie die Register, tritt in die Pedale und greift in die Tasten. All die Jahre habe sie nie gefehlt, schreibt die Gemeinde in ihrem Dank, selbst Grippe und Schnupfen habe sie auf den Werktag verlegt – ausser während jenen paar Wochen, als ihr Herz «einen zu energischen Gump getan» habe.

Auch nach Erreichen des Pensionsalters griff *Bernhard Sieber* noch während drei Jahren in die Tasten der evangelischen Kirche Niederuzwil, spielte Werke bekannter Komponisten oder auch eigene Choralbegleitungen, trat auf mit Klavier, Cembalo oder Cello. Nun macht er auf der Orgelbank Platz für seine Nachfolgerin. Es ist dies *Oxana Peter-Fedjura.* Oxana Peter studierte in der Ukraine Klavier und schloss das Studium in Odessa mit dem Konzertdiplom ab.

Die Kirchgemeinde Straubenzell St.Gallen-West ist seit diesem Sommer Lehrmeisterin. Anfang August trat *Désirée Hug* ihre 3-jährige Lehre zur Kauffrau (Profil E) auf der Verwaltung der Gemeinde an.

Seit Anfang September führt Irene Nüesch das Sekretariat der Kirchenratskanzlei der evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen. Sie ist damit auch erste Ansprechperson für Anrufende sowie Besucherinnen und Besucher der Perle, dem Verwaltungsgebäude der Kantonalkirche.
Bis Ende August arbeitete die bald 20-jährige Rheintalerin bei der EgoKiefer AG in Altstätten, wo sie im Sommer 2009 ihre 3-jährige Lehre als Kauffrau erfolgreich abgeschlossen hat. Die erste Festanstellung nach der Lehre sei schon etwas Besonderes, sagt Irene Nüesch: «Ich komme jeden Tag gerne nach St.Gallen und freue mich stets auf's Neue, hier arbeiten zu dürfen».

Arbeitsstelle Diakonie
Marlise Schiltknecht, Beauftragte für Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 61
schiltknecht@ref-sg.ch, www.sg-ref.ch

Dasein – Zuhören – Dabei sein

Besuchsdienste erhöhen die Vielfalt der Kontakte in der Gemeinde

Beim runden Geburtstag bringen Freiwillige im Namen der Kirchgemeinde ein kleines Geschenk, sie begrüssen Neuzuzüger oder begleiten Alleinstehende zum Arzt, auf die Gemeinde oder die Bank. In vielen Gemeinden bestehen Besuchs- und Begleitdienste. Und sie werden an vielen Orten auf-, aus- und umgebaut. Engagiert, mit Herz und Wissen kommt dieser Dienst den Menschen zu Gute, die es nötig haben.
Die Leitziele der St.Galler Kirche 2015 enthalten den Auftrag, die Mitarbeit der Freiwilligen in Besuchs- und Begleitdiensten zu fördern. Fördern kann man die Mitarbeitenden etwa, indem man den vorhandenen Erfahrungsschatz und das erarbeitete Wissen austauscht.

Klaus Stahlberger, Pfarrer in St.Gallen-Straubenzell und Gerontologe, spricht an der Weiterbildung der Besuchsdienste Toggenburg. Bild: zVg

Dieser Erfahrungsaustausch hat sich beispielsweise im Toggenburg etabliert: Über fünfzig Freiwillige der Kirchgemeinden und Pfarreien Wattwil, Ebnat-Kappel und Lichtensteig und der «Pro Senectute Toggenburg», die sich in Besuchs- und Begleitdiensten engagieren, treffen sich jährlich zu einer halbtägigen Weiterbildung. Sie schätzen dabei den Erfahrungsaustausch über den eigenen Gartenzaun hinaus. Sie profitieren von Ideen der anderen Gemeinden, etwa im Bereich der Organisation, dem Suchen von Freiwilligen oder der Besuche an und für sich. Referenten gehen auf die Fragen der Freiwilligen ein.
Die regionale Organisation dieser Treffen bietet zusätzliche Vorteile: Für die Verantwortlichen verteilt sich die Arbeit und die finanziellen Aufwendungen auf mehrere Schultern. Die Möglichkeiten der Wahl des Referenten werden erhöht. Zudem übernimmt die Arbeitsstelle Diakonie das Coaching.
Haben Sie in Ihrer Gemeinde Fragen zu den Besuchsdiensten? Verfügen Sie über Erfahrungen, Konzepte, Merkblätter, Richtlinien, Reglemente zu ihren Diensten? Dann freuen wir uns, wenn Sie mit uns in Kontakt treten und uns Ihre Unterlagen weiterleiten.
Die Arbeitsstelle setzt sich zum Ziel, zur Begleitung und Förderung der Besuchsdienste geeignetes Material zusammen zu stellen und anschliessend für die Gemeinden zugänglich zu machen. *MS*

Zusammenarbeit gekündigt

Änderungen im Asyl – und Flüchtlingswesen

Im Jahr 2010 ändern sich die Zuständigkeiten zur Betreuung und Begleitung der Asylsuchenden sowie der anerkannten Flüchtlinge im Kanton St.Gallen. Alle Betreuungsaufgaben liegen neu in der Verantwortung der einzelnen Gemeinden. Die Zusammenarbeit mit den regionalen Kontaktstellen für Asylsuchende, welche bisher durch die Caritas wahrgenommen wurde, ist gekündigt. Auch mit dem Flüchtlingsdienst, der bisher für die anerkannten Flüchtlinge zuständig war, wurde die Zusammenarbeit aufgekündigt. Mit Pfarrer Christoph Sigrists Worten ist in diesem Bereich in nächster Zeit sicher das «Wächteramt der Diakonie» angesagt.
Die betroffenen Personengruppen sind dankbar um eine partnerschaftliche Unterstützung. Auskünfte und Informationen zu möglichen Schritten erhalten sie bei der Arbeitsstelle Diakonie. *MS*

Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB
Arbeitsstelle für Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM
Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 30, Fax 071 227 05 39, www.lebengestalten.ch, info@lebengestalten.ch / www.ref-sg.ch, agem@ref-sg.ch

Was glauben Sie eigentlich? – Was glauben Sie eigentlich!

Was verbindet uns als Christen, was gibt uns Kraft zum Handeln, und woran sind wir zu erkennen?

Wenn wir Reformierte fragen, was sie denn glauben und woran sie glauben, dann erhalten wir Antworten wie: «Ja, das ist noch schwierig…» – «Ist Gott für Sie eher eine Person oder eine Energie?» – «Ja, das ist noch schwierig.» – «Gibt es für Sie so etwas wie das Leben nach dem Tod?» – «Ja, das ist noch schwierig…».

Selbstverständlich ist dieser Dialog etwas überzeichnet. Und doch macht er deutlich, wie schwer es Erwachsenen heute fällt, ihren Glauben in klare Worte zu fassen. Zuerst können wir hier ein Sprachproblem diagnostizieren. Mit der Unsicherheit, wie wir uns als Kirchgemeinde und als Gemeinschaft der Christen verstehen sollen, kommt uns auch

Bild: DSH

eine gemeinsame Sprache abhanden. Das Repertoire des auswendig gelernten Katechismus ist definitiv verloren und es bleibt vorerst die Alternative zwischen Sprachlosigkeit und fundamentalistischer Frömmelei.

Damit ein in Sprache gefasstes christliches Grundwissen nicht verdunstet, fordert der Theologe Peter Zimmerling eine neue Bildungsoffensive, um das, was uns zwischen den Fingern entgleitet, doch noch festzuhalten. Andererseits vertritt der Soziologe Niklas Luhmann die Meinung, dass sich Religion nur noch im Fragen, nicht aber durch bestimmte Antworten auszeichnet. Glauben würde sich dann weniger in der Form positiver Antworten formulieren als vielmehr im Modus des verunsichernden Fragens. Wonach habe ich gefragt, wenn ich sage, dass ich an Gott glaube? Besteht heute die Aufgabe des Glaubens vielleicht darin, die vordergründigen Sicherheiten in Frage zu stellen? So wie der Pfarrer bei der Beerdigung des Deutschen Nationaltorwarts Robert Enke zu einem vollen Stadion von Fussballfans sagte, Fussball sei nicht das ganze Leben, Fussball ist doch nicht alles – oder?

Und dann kennen wir auch Erwachsene, die im Glauben ein verlässliches Fundament finden, das ihnen Halt gibt. Sie haben vielleicht kein Verständnis für grundsätzliche anzweifelnde Fragen nach der Aufgabe von Religion und werden durch sie nur noch mehr verunsichert. Das zeigt umso mehr, dass Glauben nicht etwas ist, was man hat, oder was es einfach gibt, sondern etwas, das immer erst entsteht im Versuch zu verstehen, im Suchen, Fragen, im Gespräch und letztlich durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Wenn wir einen Blick auf Kirchgemeinden werfen, zeigt sich trotz der Rede von der Krise ein durchaus lebendiges Bild. Neue diakonische Projekte wie das Verteilen von Esswaren durch die «Schweizer Tafeln» am K-Treff in Wittenbach werden von begeisterten Freiwilligen mitgetragen. Auf Kirchendächern werden riesige Flächen von Sonnenkollektoren montiert, wie in der Kirche Halden in St.Gallen. In andern Gemeinden wiederum lässt man die Glocken läuten zur Eröffnung der Klimakonferenz von Kopenhagen. Doch woher nehmen wir unsere Motivation dazu? Wo liegt die normative Kraft, die uns antreibt, Zeichen zu setzen und zu handeln? Wird hier der Glaube bezeugt? Nein, das machen wir einfach – das ist doch selbstverständlich für Christen, sagte mir letzthin jemand. Bekenntnisse oder Bibeltexte als Motivation oder letzen Grund sind dann eher fremd.

Macht es einen Unterschied für das Gemeindeleben, ob wir im Gottesdienst sprechen: «Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,» oder ob wir sprechen: «ich glaube an jesus, sein menschgewordenes wort, den messias der bedrängten und unterdrückten.» Der Rat der Evangelischen Kirchen Deutschlands formuliert in seiner Denkschrift mit dem Titel Umkehr zum Leben: «Der Glaube an Jesus Christus, in dem Gott uns trotz aller Sünde unsere bedingungslose Liebe gezeigt hat, befreit zu einem dankbaren Leben, das der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung dient». Können wir dem zustimmen?

Dass hier Irritation und offene Fragen auftauchen, soll nicht beunruhigen. Es scheint wieder Zeit geworden zu sein, zu fragen was wir als Christen denn bekennen und wo wir Zeugnis ablegen mit unserem Handeln. Das Projekt «Bekenntnis» ist viel mehr als die Frage, ob die Reformierten ein gemeinsames Bekenntnis brauchen oder ob dies der individuellen Freiheit anheim gestellt werde. Die Frage ist, was uns als Christen zusammenhält, was uns Kraft zum Handeln gibt und woran wir zu erkennen sind.

Daniel Schmid Holz

Streit klärt!

Nur mit konstruktivem Streit kommt man wirklich weiter!
Im Arbeitsteam, im Vereinsvorstand, in der Kirchenvorsteherschaft, in der Arbeitsgruppe unterschiedliche Meinungen engagiert einbringen, um eine gemeinsame Sicht ringen, einen Streit austragen und verfahrene Situationen klären, so das Ziel des Kurses.
Dauer: 1 Nachmittag und 2 Abende vom 24. Februar bis 10. März 2010; Leitung: Annette von Schulthess-Mettler, St.Gallen, Organisation: Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung.
www.ref-sg.ch/v,cyw0oco0b8

Geld beschaffen mit Spenden- und Sponsoringaktionen

Die Orgel muss renoviert werden – eine kostspielige Sache. Das Jubiläum der Kirchgemeinde soll Ausstrahlung haben und deshalb soll es auch etwas kosten dürfen. Von einer Stelle in der Kirchgemeinde für Kinder und Jugendliche träumen wir schon lange. Aber woher soll das Geld kommen?
Ein Vorabend mit Impuls, Beispielen und guter Austauschmöglichkeit. Dienstag, 19. Januar, 17.15 bis 20 Uhr; Leitung: Paul Baumann-Aerne, Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung

Heilsam mit der Trauer umgehen

Seminar für trauernde Menschen

Trauer ist eine gesunde Reaktion auf einen Verlust: Der Tod eines nahen Menschen, der Verlust der Gesundheit oder der Arbeit, eine Scheidung oder Trennung, Übergänge in neue Lebensphasen. Plötzlich oder ganz allmählich ist so vieles anders. Wenn Trauer nicht gelebt und ausgedrückt wird, fällt es uns schwer, Abschied zu nehmen um dann weitergehen zu können.

Das Kursangebot: Sie finden einen geschützten Rahmen, in dem Sie die vielfältigen Trauergefühle behutsam ausdrücken und neue Kraftquellen entdecken können. So ordnen Sie Ihre Emotionen und gewinnen eine lebendige Erinnerung an das Verlorene. Im Trauerseminar bilden wir eine Seilschaft, die den Weg durch die Trauerlandschaft geht und Halt, Sicherheit und Geborgenheit gibt. Mit Körperübungen, Meditationen, kreativen Einheiten, symbolischen Handlungen und Ritualen lernen Sie versöhnt Abschied zu nehmen. Sie erschliessen spirituelle Kraftquellen, die ihr Vertrauen stärken. Gönnen Sie sich diese Tage, indem Sie sich etwas Gutes tun!
Als Voraussetzung für den Kurs sind Sie bereit, Ihre Erfahrungen mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen zu teilen. Ein gewisser zeitlicher Abstand zum Verlusterlebnis ist sinnvoll.

Termin: Freitag, 12. bis Sonntag, 14. Februar 2010 im Haus Fernblick, Teufen
Leitung: Thomas Schüpbach-Schmid, reformierter Pfarrer und Trauerbegleiter nach Canacakis; Rosmarie Zimmerli, Trauerbegleiterin nach Canacakis.
Anmeldung: Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung, Tel: 071 227 05 30 , E-Mail: akeb@ref-sg.ch oder Thomas Schüpbach-Schmid, thomas.schuepbach-schmid@bluewin.ch, Telefon 055 616 16 80
Weitere Angaben zum Seminar unter: www.ref-sg.ch/v,cugeutx9ml

Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME)

Pfarrer Jens Mayer und Brigitta Ackermann, Beauftragte für Kirche im Dialog (OeME) Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Tel. 071 / 227 05 50, akid@ref-sg.ch

«Stoppt den unfairen Handel»

Ostschweizer Impulstagung zur Kampagne 2010 von «Brot für alle» und «Fastenopfer»

«Stoppt den unfairen Handel: rechtaufnahrung.ch» lauten Thema und Slogan der Kampagne 2010 von «Brot für alle» und «Fastenopfer». An der jährlich stattfindenden Impulstagung können sich Vertreterinnen und Vertreter der Kirchgemeinden über Ziele und Inhalte der Kampagne orientieren. Die Tagung findet am Samstag, 16. Januar, von 8.45 bis 16 Uhr im Kirchgmeinde-Zentrum St.Mangen in St.Gallen statt.

Programm: Impulsreferate und eine Podiumsdiskussion mit Geert van Dok, Präsident Max Havelaar-Stiftung, und Robin Cornelius, Geschäftsführer von Switcher (fair hergestellte Bekleidung) geben einen Überblick über das Kampagnethema. Ausführliche Infos zur Kampagne und zu den Materialien erhalten Sie im zweiten Teil des Vormittags.
Zum Mittagessen servieren wir Ihnen ein indonesisches Nasi-goreng und zum «Dessert» können Sie sich von Tempeltänzen aus Bali in die indonesische Inselwelt entführen lassen. Am Nachmittag haben Sie die Wahl zwischen sieben Vertiefungs-Workshops zu Katechese, Gottesdienst, Vertiefung der Podiumsdiskussion und Ideen für Kirchgemeinden (Rosenaktion, Brotaktion, Suppentag).

Veranstaltende: Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME), Missionskonferenz (kath.), Fachstelle für weltweite Kirche und Entwicklungszusammenarbeit (OeME) der Evang.-ref. Landeskirche beider Appenzell, in Zusammenarbeit mit «Fastenopfer» und «Brot für alle». Mehr Infos: www.ref-sg.ch/oekumene-mission oder bei Brigitta Ackermann, Telefon 071 227 05 50, ackermann@ref-sg.ch

Am Tisch der Reichen wird gepokert – um die Ernte der Armen
Auf dem Markt wird gehandelt mit Früchten von der Hände Arbeit und der Fruchtbarkeit der Erde. Handeln ist nicht gleich handeln. Gerecht handeln bedeutet faire Preise bezahlen. Fair gehandelte Produkte erhalten Sie an folgenden Orten im Kanton St.Gallen:

Altstätten: claro Laden, Gerbergasse 9a
Au: Centaurea Naturprodukte, Hauptstrasse 30
Buchs: BIOsk, Rebenweg 7
Degersheim: claro-Welt- + Bioladen, Hauptstrasse 78
Diepoldsau: claro, Sonnenstrasse 2
Flawil: claro Weltladen, Bahnhofplatz 4
Gams: claro Weltladen, Marktplatz
Gossau: claro, St.Gallerstrasse 26
Rapperswil: claro Weltladen, Halsgasse 39
Rorschach: claro Weltladen, Hauptstrasse 45
St.Gallen: claro Weltladen, Engelgasse 5;
claro Laden, Zürcherstrasse 253a;
Stadtladen, Katharinengasse 12
Uznach: claro Weltladen, Städtchen 19
Uzwil: claro Weltladen, Bahnhofstrasse 90
Walenstadt: Welt-Laden, Lindenplatz 14
Wattwil: claro Bioladen, Volkshausstrasse 21
Wil: PUNKT Wil, Marktgasse 38

Weitere Informationen unter www.claro.ch

«Im Kleinen Grosses bewirken»

HEKS-Sammlung und Weihnachtsspenden-Aktion im Dezember

Im Zentrum der diesjährigen Heks-Sammelkampagne steht die Unterstützung der Landlosen in Brasilien. Während 4000 Grossgrundbesitzer über 85 Millionen Hektaren Land verfügen, haben 4.8 Millionen Kleinbauernfamilien keinen Quadratmeter.

Ein Grossteil der Armen weltweit lebt im ländlichen Raum. Und so vielfältig die Gesichter der Armut, so vielfältig sind auch die Ursachen: ungleiche und ungerechte Nutzung des Landes, Kriege, Naturkatastrophen oder jahrelange, teilweise bewusste Ausbeutung und Vernachlässigung durch den Staat.
Heks «Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz» unterstützt ländliche Gemeinschaften, die mit vereinten Kräften ihre Lebenssituation selber verbessern wollen. Wenn Familien oder Dorfgemeinschaften ihr eigenes Land besitzen und bearbeiten können, wenn sie genügend Nahrungsmittel für ihren Lebensunterhalt und die eigene Ernährung produzieren können, dann haben sie eine verlässliche Existenzgrundlage.

Ein Weihnachtsgeschenk von Heks
Keine Idee, was Sie Ihren Liebsten schenken sollen? Heks schafft Abhilfe und bietet bereits zum zweiten Mal ihre Weihnachtsaktion an «Hilfe schenken»; in diesem Jahr mit noch mehr Geschenkideen.
Und so funktioniert's: Sie wählen im Katalog eines oder mehrere der vorgeschlagenen Geschenke aus – etwa eine Ziege, ein Fischerboot, eine Dose mit Würmern, ein Spinnrad; bestellen und die Präsente kommen dann doppelt an: einmal in Form einer Urkunde bei Ihren Liebsten, einmal bei bedürftigen Menschen in der ganzen Welt tatsächlich.
Den etwas anderen Geschenkkatalog erhalten Sie bei Heks Tel. 044 360 88 99 oder unter www.hilfe-schenken.ch

«Ethik des Kapitalmarktes»

Jahresauftakt der ökumenischen Kommission GFS mit Ulrich Thielemann

Am 10. Januar 2010, um 16 Uhr lädt die ökumenische Kommission GFS (Gerechtigkeit Frieden Bewahrung der Schöpfung) in die Offene Kirche St.Gallen (Böcklinstrasse 2) zum Jahresauftakt.

Dr. Ulrich Thielemann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsethik der Universität St.Gallen, geht beim Auftakt der Frage nach, ob die Finanzkrise das Ende der Marktgläubigkeit eingeläutet hat. Wenn ja, was kommt danach und was ist falsch am heutigen freien Markt? Die wirtschaftsethische Entdeckungsreise, die Ulrich Thielemann unternimmt, bietet Perspektiven, erklärt, warum der freie Markt zur Unfreiheit führt. Sie zeichnet die Vision einer sozialen Marktwirtschaft, die es im globalen Wettbewerb zu erneuern gilt.

Religionspädagogisches Institut St.Gallen (RPI-SG)
Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 20, Fax 071 227 05 29, rpi-sg@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/rpi

Von Pädagogik bis Persönlichkeitsschutz

Weiterbildungsangebote für Pfarrpersonen und diplomierte Religionsfachlehrkräfte der Oberstufe

Von Februar – Juni 2010 besteht für Pfarrpersonen und diplomierte Religionsfachlehrkräfte Oberstufe wieder die Möglichkeit, einzelne Module im laufenden Ausbildungsgang Oberstufe als Weiterbildung zu belegen. Der Besuch der Veranstaltungen wird am Ende des Semesters testiert.
Die Veranstaltungen finden im Haus zur Perle, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen statt.

Es werden Module in folgenden Fachbereichen angeboten:

Theologie
Pfr. Markus Bruderer, Religionslehrer an der Kantonsschule Heerbrugg
Montagnachmittage 1. / 15. / 22. März / 26. April / 3. und 10. Mai 2010
Kosten: 350 Franken

Religionskunde
Pfr. Holger Brenneisen, Religionslehrer an der Kantonsschule St.Gallen
Montagnachmittage 8. Feb. / 8. März / 12. und 19. April / 31. Mai / 7. und 28. Juni 2010
Kosten: 350 Franken

Methodik/Didaktik
Jules Widrig, Beauftragter und Dozent am RPI-SG
Montagvormittage 8. Feb. / 8. und 22. März / 19. April / 3. und 31. Mai / 7. Juni 2010
Kosten: 350 Franken

Pädagogik/Psychologie
Dr. Birgit Huber, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen
Montagvormittage 1. und 15. März / 12. und 26. April 2010
Kosten: 200 Franken

Persönlichkeitsschutz
Joe Arnold / Dolores Waser
Montagvormittage 14. und 21. Juni 2010
Kosten: 100 Franken

Die Rolle der Religionslehrkraft im System Schule
Kirchenrat Pfr. Martin Schmidt / Jürg Lutz
Montagnachmittage 14. und 21. Juni 2010
Kosten: 100 Franken

Detaillierte Unterlagen zu den einzelnen Modulen mit Angaben zu den Inhalten können beim RPI-SG bezogen werden; Telefon 071 227 05 20 oder 071 227 05 21, E-Mail: rpi@ref-sg.ch. Dort erhalten Sie auch weitere Auskünfte.

Markus Naef-Egli, Beauftragter für Junge Erwachsene, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 16, naef@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/je

Nicht ganz hundert

«30 unter 30 in die Synode» – mehr Junge ins Kirchenparlament

Die St.Galler Synode unterscheidet sich mindestens in einer Beziehung deutlich von den Kirchenparlamenten anderer Kantonalkirchen: Sie schwingt mit jungen Vertreterinnen und Vertretern oben aus. Mit 15 unter 30-jährigen hat sie mehr Jungsynodale als Zürich, Bern, Graubünden, Aargau und Basel zusammen. Dies beweist, wie erfolgreich die 2002 gestartete Aktion «30 unter 30 in die Synode» ist. Aber was ist eigentlich gut daran, viele junge Erwachsene ins Kirchenparlament zu wählen?

15 fehlen noch – Jungsynodale bis und mit 30 an der Sommersynode 2009 in Gossau.

Genauso wichtig wie die Lebenserfahrung der älteren Synodalen ist das Anliegen junger Menschen, frischen Wind und neue Ideen ins Kirchenparlament zu bringen. 17 Prozent der St.Galler Kirchenbevölkerung sind unter 30 Jahre alt. Das Netzwerk Junge Erwachsene der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen, das die Aktion trägt, fordert, dass in der Synode ein ebenso grosser Anteil junger Erwachsener mitentscheidet. Mit den 30 unter 30 wäre diese Forderung erfüllt. «Auch junge Erwachsene müssen Verantwortung übernehmen und aktiv zu einer lebendigen Kantonalkirche beitragen», so Philipp Alder, junger Synodaler der Kirchgemeinde Oberuzwil.
Junge Erwachsene sind von einer anderen Zeit geprägt, in einer anderen Welt aufgewachsen. Für viele von ihnen ist etwa die Nutzung von Facebook, Twitter und Co. alltäglich. Davon kann und soll auch die Kirche profitieren – etwa mit dem Ausschöpfen von Möglichkeiten, Junge über neue Kanäle zu erreichen. Dafür müssen junge Erwachsene aber mitreden und mitentscheiden können; auch auf der kirchenpolitischen Bühne.
Zudem ist es auch motivierend zu sehen, dass im Parlament der Kantonalkirche eine neue Generation nachrückt und Verantwortung für die Kirche mitträgt. Patrick Reichen, als 29-jähriger in der Syode sagt: «Die heutige Generation der jungen Erwachsenen wird die Kirche der Zukunft sein.»
Und vielleicht wird die Suche neuer Synodaler einfacher, wenn eine Kirchgemeinde auch die 18- bis 30-jährigen in den Blick nimmt – sie hat damit schlicht mehr mögliche Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung.
Das Netzwerk Junge Erwachsene findet: Die Jungsynodalen müssen nicht ganz hundert sein – aber 30, das schon. *Markus Naef*

Weitere Informationen zu «30 unter 30» unter: www.30unter30.ch

Zivildienst bei der Kantonalkirche

Ab diesem Herbst sind die Arbeitsstelle Jugendfragen wie auch die Arbeitsstelle Junge Erwachsene als Einsatzbetriebe des Zivildienstes anerkannt und stehen auf der Jobcenter-Liste des Bundes. Gemäss Pflichtenheft besteht für Zivildienst Leistende die attraktive Möglichkeit, bei der Planung und Durchführung kirchlicher Projekte mit Jugendlichen und mit jungen Erwachsenen mitzuarbeiten. Die Mindestdauer beträgt drei Monate, Langzeiteinsätze sind nicht möglich. Momentan absolviert Michael Walder aus Altstätten (siehe Carte blanche, S.15 in diesem Heft) einen Teil seines Zivildienstes bei den beiden Arbeitsstellen.

Kennen Sie junge Erwachsene aus Ihrer Gemeinde, die Interesse an einem Zivildienst bei der Kantonalkirche haben? Interessierte melden sich bei der Arbeitsstelle Junge Erwachsene (naef@ref-sg.ch) *mn*

Kantonalkirchliche Termine

Datum	Anlass	Ort	Nähere Angaben unter
Samstag, 9. Januar	Neu in der Kirchenvorstehterschaft	Widnau, KGH	www.ref-sg.ch/v,cugrfy1531_
Samstag, 9. Januar	Kinder mit Singen durchs Leben begleiten	Wil	www.ref-sg.ch/familien-und-kinder
Sonntag, 10. Januar	GFS-Auftakt: «Ethik des Kapitalmarktes» mit Dr. Ulrich Thielemann, Uni SG	St.Gallen, Offene Kirche	www.ref-sg.ch/oekumene-mission
Samstag, 16. Januar	Ostschweizer Impulstagung zur ökum. Kampagne von «Brot für alle» und «Fastenopfer»	St.Gallen, KGH St.Mangen	www.ref-sg.ch/oekumene-mission
Dienstag, 19. Januar	Geld beschaffen mit Spenden- und Sponsoringaktionen	St.Gallen	
Dienstag, 2. Februar	Abend-Impulsveranstaltung zur ökum. Kampagne von «Brot für alle» und «Fastenopfer»	Walenstadt, Pfarreitreff Rägäboge	
15. Feb. und 31. Mai	Montagswandern, Sabbat-Tage, Hören – sehen – gehen	Inspirierende Orte und unterwegs	
Mittwoch, 17. Februar	Einblick in postmoderne Gemeindemodelle	Goldach	www.ref-sg.ch/jugendfragen
Mittwoch, 17. Februar	Konferenz der Beauftragten für Diakonie	St.Gallen	www.ref-sg.ch/diakonie
Montag, 22. Februar	Mit den Ohren sehen. Lesungen bildhaft-stimmig gestalten	noch offen	
Montag, 22. Februar	Konferenz der Beauftragten für Diakonie	Oberriet	www.ref-sg.ch/diakonie
Dienstag, 23. Februar	Konferenz der Beauftragten für Diakonie	Lichtensteig	www.ref-sg.ch/diakonie
Mittwoch, 24. Februar	Treffen der Theologinnen und Theologiestudentinnen	St.Gallen, Haus zur Perle	www.ref-sg.ch/v,cxynb92n45
24. Feb; 3. und 10. März	Streit klärt	St.Gallen, KGH St.Mangen	www.ref-sg.ch/v,cyw0oco0b8
Samstag, 27. Februar	Impulstagung/Weiterbildung Fiire mit dä Chline	St.Gallen	www.ref-sg.ch/familien-und-kinder
Donnerstag, 4. März	AkEB-Gespräche im Lagerhaus – Netzwerkveranstaltung für EB-Beauftragte	St.Gallen, Museum im Lagerhaus	
Freitag, 5. März	Weltgebetstag	lokale Hinweise beachten	
Donnerstag, 18. März	Als Pfarrperson neu im Kanton	St.Gallen, Haus zur Perle	
12. – 16. Mai	2. Ökumenischer Kirchentag – «Damit ihr Hoffnung habt»	München	http://www.oekt.de

Auf den Punkt gebracht...

Bild: Ack

Carte blanche
Diese Seite steht Mitarbeitenden und Behördenmitgliedern von Kirchgemeinden zur Verfügung. Die einzige Vorgabe: Ein Text im Umfeld von Kirche und Glauben.

«Auf den Punkt gebracht...» steht auf der letzten Seite des Doppelpunkt. Bei «Punkt8», dem Freitagabendgottesdienst in Altstätten, geht es auch darum, die Inhalte auf den Punkt zu bringen. Die Worte « Kreuzverhör – Glaubensfragen auf den Punkt gebracht» erscheinen jeweils nach der Predigt auf der Leinwand. Kreuzverhör? Sie haben richtig gelesen. Der Referent wird nach seiner Predigt verhört. Die Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes stellen Fragen, die sie zuvor während der mit Musik begleiteten Zeit des Nachdenkens aufgeschrieben haben. Der Referent antwortet – natürlich ohne Vorbereitung.

Diesen Moment des Kreuzverhöres finde ich jedes Mal faszinierend. Spürt man bei der Predigt vielleicht noch eine gewisse Distanz zwischen Publikum und Referent, zerfällt diese spätestens bei der ersten Frage. «Hast du schon einmal konkrete Führungen von Gott erlebt», fragt die Moderatorin im Namen eines Besuchers. Darauf beginnt der Referent zu erzählen: An einem Samstag habe er in Basel plötzlich den Gedanken gehabt, die wildfremde Frau vor ihm auf der Strasse anzusprechen. «Ich musste mich dazu überwinden. Doch dann ergab sich ein sehr inspirierendes Gespräch über den Glauben».

Ein paar Wochen zuvor fragte der Moderator einen Referenten, wie Gott in unser Leben eingreife. Er erlebe oft, wie Gott ihm durch die Bibel einen nächsten Schritt zeige, antwortete er. Zum Beispiel komme ihm manchmal zur rechten Zeit ein genau passender Vers in den Sinn – quasi ein «Live-Gedanke von Gott».

Glaubensfragen auf den Punkt zu bringen heisst also auch, sie auf den Alltag, das Leben zu beziehen. Der Referent kann nicht nur bei theoretischen Ausführungen bleiben. Der Glaube bleibt nicht in der Luft hängen, wird greifbar. Eine Herausforderung – nicht nur für den Referenten. Auch das Publikum ist gefordert. Es muss sich mit der eigenen Gottesbeziehung auseinandersetzen.

Hat mein Glaube auch eine Auswirkung auf mein Leben? Was erlebe ich mit Gott? Wenn unser Glaube an Alltagsnähe gewinnt, Teil unseres Lebens ist, dann wirkt er auch auf unser Umfeld. Das zeigte etwa die Reaktion eines jungen Besuchers, der zum ersten Mal im Gottesdienst war. Er schrieb: «Ich wünsche Kontaktaufnahme».

Natürlich ist es die Sache jedes Einzelnen, was er oder sie mit dem Erzählten macht, was er wirklich glaubt und aufnimmt – und auch wie er es interpretiert. Es sind persönliche Geschichten, die Entscheidungsfreiheit zulassen. Sie wirken auf mich nicht fordernd oder bedrückend – gerade weil sie subjektiv sind und nicht als absolute Wahrheiten dargestellt werden. Eine offene Atmosphäre und dennoch eine klare Botschaft – für mich ein Genuss! *Michael Walder*

Michael Walder (20) leistet zur Zeit einen Teil seines Zivildienstes bei der Kantonalkirche. Er hat vor einigen Monaten die Matur gemacht und beginnt im kommenden Herbst sein Studium – ob Theologie oder Jurisprudenz, darüber ist er sich noch nicht ganz schlüssig.

...auf den Punkt gebracht

Neue Plattform für Kirchenmusik

Seit wenigen Tagen ist www.gottesdienstmusik.ch, die neue Plattform für Kirchenmusik, online. Die Community-Plattform ist dazu gedacht, dass sich schweizweit Kirchenmusikerinnen und -musiker aller Sparten auf der einen Seite und interessierte Kirchgemeinden auf der anderen Seite vernetzen können. Hier finden sich Angebot und Nachfrage für alle Sorten von Kirchenmusik und alle kirchlichen Veranstaltungen. Einzelne Musikerinnen und Musiker, Bands, Ensembles, Chöre etc. können einfach und gratis ein eigenes Profil samt Hörbeispielen, Texten, Fotos, Videos und Links erstellen.
«GottesdienstMusik.ch» wurde von der Zürcher Landeskirche entwickelt und umgesetzt. Die Arbeitsstelle populäre Musik unserer Kantonalkirche war dabei als beratende Stimme mit im Team. *ah*

«Königsherze» – St.Galler Krippenspiel auf CD

Gott möchte ein Geschenk machen, und zwar auf so eine geheimnisvolle Art, dass es den Engel Michael schmunzeln lässt. Ein Stern soll es sein – ein ganz besonderer. «Königsherze» heisst das Weihnachtsspiel, welches Kinder der Kirchgemeinde Tablat im vergangenen Jahr aufführten. Ursi Goti hat die Geschichte rund um Stern und Herz geschrieben, Pfarrer Christoph Semmler die Lieder gemacht.

Nun ist «Königsherze» auf CD erhältlich. Aufgenommen wurde das Krippenspiel mit Kindern aus Wittenbach und St.Gallen Heiligkreuz und dem Kids-Chor Heiligkreuz unter der Leitung von Verena Gerber. Am Piano begleitet Susanne Bolt. Es ist eine direkte und erfrischende Aufnahme, in der die Kinder als Kinder zeigen, was sie können. Das ist ihnen gut gelungen. Fast könnte man meinen, sie stehen neben einem, wenn sie vom Königsherz erzählen und singen. *pd*

Informationen zu «Königsherze» und Bestellung der CD unter www.heiligkreuzkirche.ch

Schlusspunkt

Passend zur kommenden Fussball-WM hat Rapperswil-Jona eine neue Partnergemeinde. Es ist dies die «Jubilee Community Church» in Kapstadt, Südafrika. Wer Interesse an einem Austausch habe, sei eingeladen in der Kontaktgruppe mitzumachen, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde. Rapperswil-Jona ist damit nicht allein. Zahlreiche Gemeinden knüpfen Kontakte ins nähere oder fernere Ausland. Der Grossacker hat Verbindungen nach Kanada, Halden pflegt regen Kontakt mit der lutherischen Gemeinde in Belém, Brasilien oder Gaiserwald ist Partnergemeinde von Reghin in Siebenbürgen, Rumänien.
Nicht ganz so weit haben es die Ganterschwilerinnen und Ganterschwiler. Ihre Partnergemeinde ist Nesslau. Gerade Ende Oktober trafen sie sich zum Austausch am «Büelentag» im Obertoggenburg.

Ack

Tipp vom Web

Auch in und rund um die Kirche redet man oft in schwer verständlichen Abkürzungen. Unter *www.ref-sg.ch/medien/kurz.php* finden Sie einige Rätsel-Auflösungen. *pb*